

5. Symphoniekonzert

Saison 2021/2022

SONNTAG **16.1.22** 11 UHR

MONTAG **17.1.22** 20 UHR

SEMPEROPER

Daniel Harding

Antoine Tamestit



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

SONNTAG **16.1.22** 11 UHR

MONTAG **17.1.22** 20 UHR

SEMPEROPER DRESDEN

5. Symphoniekonzert

Daniel Harding

Dirigent

Antoine Tamestit

Viola

Benjamin Britten (1913–1976)

»Four Sea Interludes« aus der Oper

»Peter Grimes« op. 33a

1. »Dawn«
2. »Sunday Morning«
3. »Moonlight«
4. »Storm«

William Walton (1902–1983)

Konzert für Viola und Orchester,
revidierte Fassung von 1962

1. *Andante comodo*
2. *Vivo, e molto preciso*
3. *Allegro moderato*

PAUSE

Edward Elgar (1857–1934)

Variationen über ein eigenes Thema
op. 36 »Enigma-Variationen«

1. *Thema: »Enigma«. Andante*
2. *Variation I: »CAE«. L'istesso tempo*
3. *Variation II: »HDS-P«. Allegro*
4. *Variation III: »RBT«. Allegretto*
5. *Variation IV: »WMB«. Allegro di molto*
6. *Variation V: »RPA«. Moderato*
7. *Variation VI: »Ysobel«. Andantino*
8. *Variation VII: »Troyte«. Presto*
9. *Variation VIII: »WN«. Allegretto*
10. *Variation IX: »Nimrod«. Adagio*
11. *Variation X: »Dorabella«. Allegretto*
12. *Variation XI: »GRS«. Allegro di molto*
13. *Variation XII: »BGN«. Andante*
14. *Variation XIII: »Romanza«. Moderato*
15. *Variation XIV: »EDU«. Allegro – Presto*

Kostenlose Konzerteinführungen
mit Hagen Kunze jeweils 45 Minuten
vor Beginn im Opernkeller der
Semperoper

Dauer 1. Konzerthälfte: ca. 45 Minuten

Dauer 2. Konzerthälfte: ca. 30 Minuten

Zum Programm

Als **Benjamin Britten** 1939 seine Heimat verließ, um dem Wehrdienst zu entgehen, war er endgültig ein Außenseiter. So ist es kein Zufall, dass er in George Crabbes Gedichten über den von der Gesellschaft geächteten Fischer Peter Grimes den Stoff für eine Oper fand. Deren Handlung: Der cholerische Einzelgänger wird nach dem durch ihn mitverschuldeten Tod zweier Lehrjungen mit dem Hass seiner Mitmenschen konfrontiert und sucht zuletzt den Tod im Meer. Es ist aber nicht die Charakterisierung der Hauptfigur, sondern vielmehr das Meer selbst, das der Komponist ins Zentrum rückte: Der raue Ozean ist der Hintergrund, vor dem die Geschichte des scheiternden Außenseiters in immer neuen Wellen abläuft.

Musikalisch findet dieser Gedanke seine Entsprechung in sechs instrumentalen Zwischenspielen. Vier von ihnen kombinierte Britten zu einer Suite, die bereits wenige Tage nach der Premiere der Oper uraufgeführt wurde. Diese **»Four Sea Interludes«** bilden auch ohne Kenntnis der Handlung eine Einheit. Sie folgen der Chronologie des Bühnenwerkes – mit Ausnahme des Sturms, der aus dem ersten Akt stammt und als effektvolles Finale an den Schluss der Suite gesetzt wurde.

Drei Motive prägen das erste Zwischenspiel »Dämmerung«: eine Melodie der hohen Streicher, ein Arpeggio der Klarinetten, Bratschen und Harfen und eine dunkle Akkordfolge der Blechbläser. Man kann darin den Wind, der über die Dächer pfeift, das Wasser, das über den Strand spült, und die langsamen Meereswellen erkennen. In »Sonntagmorgen« imitieren Hörner die Kirchenglocken. Sie werden von perlenden Figuren der Holzbläser und Streicher abgelöst, die das Glitzern des Sonnenlichts auf dem Wasser darstellen. Später kehrt das Geläut, diesmal mit echten Glocken gespielt, wieder. Herzstück der Suite ist »Mondlicht«: Ruhige Akkorde, interpunktiert von Einwüfeln der Holzbläser und des Xylophons, zeichnen das Bild nächtlicher Idylle. Schließlich folgt der »Sturm« – eine Musik, die zugleich die Natur und Grimes' Seelenleben widerspiegelt. In einer ruhigen Stelle kurz vor Ende des Stücks klingt das Thema aus Peter Grimes' Monolog an: »In welchem Hafen finde ich Frieden?« Der abrupte Schluss lässt keinen Zweifel daran, dass der Außenseiter diesen im Leben nicht finden wird.

Wie der zeitlebens von ihm als Antipode empfundene Benjamin Britten war auch **William Walton** ein Vertreter der Generation nach Edward Elgar. Aufmerksamkeit erregte er bereits als junger Komponist, allerdings als *Enfant terrible*. Die Uraufführung seines satirischen Stückes »Façade« – wegen des Einsatzes einer Sprechstimme oft mit Arnold Schönbergs »Pierrot Lunaire« verglichen – wurde 1923 zum bewusst herbeigeführten Eklat. Denn der 20-Jährige hatte Nonsense-Gedichte seiner Kindheitsfreundin Edith Sitwell zu einem dadaistischen Musikstück zusammengefügt (Jugendliche des 21. Jahr-

hundreds würden darin Parallelen zum Rap erkennen) und so ein Paradebeispiel englischer Exzentrik geliefert.

Umso unvermittelter folgte dann der Stilwechsel, den er mit dem 1929 uraufgeführten Konzert für Viola und Orchester vollzog: »Mein Stil verändert sich. Er wird melodioser und reifer«, reflektierte Walton in einem Brief. Mit diesem Violakonzert, dem ersten Solokonzert für Bratsche im 20. Jahrhundert, stieß der Komponist die Pforten für die in den 1920er-Jahren noch belächelte größere Schwester der Geige auf. Die Idee zu einem Konzert für das oft unterschätzte Instrument stammt vom Dirigenten Thomas Beecham, der Walton vorschlug, dem Bratschen-Virtuosen Lionel Tertis ein Werk zu schreiben, das es mit den großen Konzerten für die Violine aufnehmen kann. Nach Fertigstellung des Werkes lehnte Tertis dieses jedoch als zu modern ab – die Uraufführung in London übernahm kein Geringerer als Paul Hindemith.

Musikalisch orientierte sich Walton nach der avantgardistischen Frühphase mit dem Violakonzert wieder am Vorbild Edward Elgar und seinem berühmten Cellokonzert. Das Werk folgt der klassischen Dreisätzigkeit, präsentiert sich aber formal ungewöhnlich, weil der langsame Satz *Andante comodo* in strenger Sonatensatzform gleich am Anfang steht. Die beiden lyrischen Themen werden von der Bratsche ausdrucksstark intoniert, bevor sie in der Durchführung lebhaftere Züge gewinnen.

Der zweite Satz *Vivo, e molto preciso* wird durch vielschichtige, wenn auch uneinheitliche rhythmische Figuren dominiert. Hier findet sich zudem ein Echo aus Waltons Jazz-Phase: Die Blechbläser intonieren das zweite Thema als rhythmisch prägnanten Gegenpuls zur neoromantisch eindringlichen Introvertiertheit des Satzanfangs. Im abschließenden *Allegro moderato* führt Walton alle Motive zu vollendeten kontrapunktischen Verdichtungen. Drei Themen werden miteinander verbunden und zu einem eindrucksvollen Höhepunkt gesteigert. Das ist aber noch nicht das Schlusswort in Waltons Violakonzert: In einem dunkel gefärbten Epilog tauchen wie als Erinnerung noch einmal die Themen der beiden Ecksätze auf.

Freunde zu sammeln wie Trophäen, eine Liste ihrer Namen anzufertigen und diese der Öffentlichkeit zu präsentieren, das ist in Zeiten von Facebook und Co. keine ungewöhnliche Beschäftigung. Von daher fällt es nicht schwer, sich vorzustellen, welches Vergnügen es **Edward Elgar** 1899 bereitet haben mag, mit seinen **»Variationen über ein eigenes Thema für Orchester«** op. 36 eine Freundesliste zu erstellen. 14 Personen und ein Hund sind darauf versammelt – Freunde, Bekannte und Mitarbeiter des Komponisten, die Ehefrau und eine Bulldogge, meist dezent hinter ihren Initialen getarnt, gelegentlich mit Spitznamen versehen.

Das Besondere an Elgars musikalischer Facebook-Liste: Für jede der 14 Personen fertigte der Komponist ein klingendes Porträt. Mit seiner ihm eigenen Tonsprache malte er ihre Persönlichkeiten – mal respektvoll, mal humorvoll. Auch Situationen, in denen sich die eine oder andere Freundschaft bewährte, deutete er mit musikalischen Mitteln an. »Enigma« nannte er das eigene Thema, das der Liste voransteht – das griechische Wort für »Rätsel«: Das Werk soll also nicht nur die Fantasie der Hörer beflügeln, sondern ihnen auch noch Nüsse zu knacken geben. Denn das von Elgar gestellte Haupträtsel war keinesfalls die Frage, welchem jeweiligen Freund nun welcher Satz gewidmet war (die Betroffenen werden ihre Initialen und Spitznamen ja zweifellos

gekannt haben!), sondern eher die nach der Bedeutung des selbst komponierten Themas.

Elgar war jedoch kein einfach zu durchschauender Charakter und ließ in seinen Anmerkungen zur Uraufführung am 19. Juni 1899 nur kurz verlauten: »Zum »Rätsel mag ich mich nicht weiter äußern«. Einige Jahre nach der Uraufführung gab der Komponist dann aber immerhin die Identitäten der von ihm Porträtierten preis: Variation 1, C.A.E.: Ehefrau Caroline Alice Elgar. Ihr Porträt basiert auf einer Melodie, die Elgar abends auf dem Heimweg pffif.

Variation 2, H.D.S.-P.: Hew David Stuart-Powell, Pianist und Elgars Triopartner. Ein kurzes Huschen durch den Torraum als Reminiszenz an dessen liebste Aufwärmübung: Tonleitern!

Variation 3, R.B.T.: Richard Baxter Townshend. Porträt eines exzentrischen Schauspielers, der vom tiefen Bass unvermittelt in die Falsettstimme zu wechseln vermochte.

Variation 4, W.M.B.: William Meath Baker. Ein 30-Sekunden-Auftritt eines polternden Gutsherrn, der sich mit einem Türknall wieder verabschiedet.

Variation 5, R.P.A.: Richard Penrose Arnold. »Wunderlich und geistreich« charakterisiert Elgar den Sohn des Dichters Matthew Arnold.

Variation 6, Ysobel: Isabel Fitton. Erinnerung an eine Bratschenschülerin, die sich noch etwas schwertut mit dem Saitenwechsel.

Variation 7, Troyte: Arthur Troyte Griffith. Der Architekt war einer von Elgars engsten Freunden, aber ein hoffnungsloser Fall am Klavier.

Variation 8, W.N.: Miss Winifred Norbury. Die freundliche Sekretärin der Worcester Philharmonic Society wird in ihrem Haus aus dem 18. Jahrhundert gezeigt.

Variation 9, Nimrod: Ein Spitzname für August Jaeger, Elgars besten Freund. Der hatte den zaudernden Komponisten aufgemuntert: mit einem Vergleich mit Beethoven, der schließlich auch trotz großer Sorgen wunderbare Musik hervorgebracht hätte.

Variation 10, Dorabella: Dora Penny ist eine junge Dame, deren leichtes Stottern sich in den Holzbläsern widerspiegelt.

Variation 11, G.R.S.: Um den Organisten George Robertson Sinclair geht es nur am Rande. Im Zentrum steht vielmehr seine Bulldogge, die gegen den Strom schwimmt und versucht, ans Ufer zu gelangen.

Variation 12, B.G.N.: Der Cellist Basil G. Nevinson gehörte wie Stuart-Powell zu Elgars Trio. Die Hommage beginnt natürlich mit einem Cello-Solo.

Variation 13, ***: Die anonym gehaltene Adressatin ist wohl Lady Mary Lygon. Zur Entstehungszeit der »Enigma-Variationen« war sie auf hoher See – darum zitiert Elgar hier Felix Mendelssohn Bartholdys »Meeresstille und glückliche Fahrt«.

Variation 14, E.D.U.: Als »Edoo« (so der Spitzname, den Alice ihrem Gatten gab) verabschiedet sich der Komponist selbst.

Bleibt zum Ende nur noch das Haupträtsel um die ersten vier Töne des Originalthemas: Das aber haben findige Experten inzwischen nachvollziehbar entziffert. Wer die Lösung selbst erfahren will, sollte einfach den Namen des Komponisten laut aussprechen und dabei der Sprachmelodie lauschen...

Daniel Harding ist Music Director des Swedish Radio Symphony Orchestra und Conductor Laureate des Mahler Chamber Orchestra, dem er von 2003 bis 2011 als Principal Conductor und Music Director vorstand. Zu seinen übrigen Stationen zählen Positionen als Chefdirigent des Orchestre de Paris (2016–2019), Principal Conductor des norwegischen Trondheim Symphony Orchestra (1997–2000) und Music Director der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen (1997–2003). Daniel Harding ist regelmäßiger Gast bei den Wiener Philharmonikern, beim Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam, beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, beim Leipziger Gewandhausorchester und beim Orchestra Filarmonica della Scala in Mailand. Engagements als Gastdirigent führten ihn unter anderem zu den Berliner und Münchner Philharmonikern, Oslo Philharmonic, London Philharmonic Orchestra, Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, Orchestra of the Age of Enlightenment, Rotterdams Philharmonisch Orkest, Orchestre des Champs-Élysées sowie zu den Orchestern von New York, Philadelphia, Los Angeles und Chicago.

Antoine Tamestit ist in der Saison 2021/22 Capell-Virtuos der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Sein breitgefächertes Repertoire reicht von der Barockzeit bis zur Gegenwart. Zahlreiche Uraufführungen und Aufnahmen neuer Werke – darunter die Violakonzerte von Jörg Widmann und Olga Neuwirth – spiegeln sein Engagement für die zeitgenössische Musik wider. In der vergangenen Saison konzertierte Tamestit unter anderem mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, dem Swedish Radio Symphony Orchestra und dem Orchestre de Paris. Zu den namhaften Dirigenten, mit denen er zusammenarbeitet, zählen Valery Gergiev, Riccardo Muti, Daniel Harding, Antonio Pappano, François-Xavier Roth, Emmanuel Krivine und Franz Welser-Möst.

Gemeinsam mit Frank Peter Zimmermann und Christian Poltéra gründete Tamestit das Trio Zimmermann. Weitere kammermusikalische Partner sind Nicholas Angelich, Gautier Capuçon, Martin Fröst, Leonidas Kavakos, Nikolai Lugansky, Emmanuel Pahud, Francesco Piemontesi, Christian Tetzlaff, Yuja Wang, Jörg Widmann, Shai Wosner, das Quatuor Ebène und das Hagen Quartett.

Antoine Tamestit nimmt für Harmonia Mundi auf. Seine jüngste Veröffentlichung sind Bachs Sonaten für Viola da gamba zusammen mit Masato Suzuki. Die Aufnahme des Konzerts von Jörg Widmann mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Daniel Harding wurde als Editor's Choice im BBC Music Magazine ausgewählt und gewann den Premier Award bei den BBC Music Magazine Awards 2019.

Antoine Tamestit spielt auf einer Viola von Stradivari aus dem Jahr 1672, die ihm von der Habisreutinger-Stiftung zur Verfügung gestellt wird.

Orchesterbesetzung

1. Violinen

Roland Straumer
/ 1. Konzertmeister
Thomas Meining
Robert Lis
Ami Yumoto
Barbara Meining
Anja Krauß
Anett Baumann
Roland Knauth
Anselm Telle
Sae Shimabara
Renate Peuckert
Ludovica Nardone
Gayoung Shin**
Mariko Nishikawa**
Seika Koike*
Sunjoo Hong*

2. Violinen

Reinhard Krauß
/ Konzertmeister
Lukas Stepp
/ Konzertmeister
Kay Mitzscherling
Stephan Drechsel
Jens Metzner
Olaf-Torsten Spies
Alexander Ernst
Elisabeta Schürer
Paige Kearl
Robert Kusnyer
Michael Schmid
Michail Kanatidis
Makiko Iwakura**
Valeriia Osokina**

Bratschen

Sebastian Herberg / Solo
Andreas Schreiber
Anya Dambeck
Uwe Jahn
Ulrich Milatz
Ralf Dietze
Zsuzsanna Schmidt-Antal
Marie-Annick Caron
Juliane Preiß
Uhjin Choi
Florian Kapitza*
Torsten Frank*

Violoncelli

Norbert Anger
/ Konzertmeister
Friedwart Christian
Dittmann / Solo
Simon Kalbhenn / Solo
Tom Höhnerbach
Uwe Kroggel
Jakob Andert
Anke Heyn
Catarina Koppitz
Teresa Beldi
Sofia von Freydorf**

Kontrabässe

Andreas Wylezol / Solo
Torsten Hoppe
Christoph Bechstein
Fred Weiche
Reimond Püschel
Johannes Nalepa
Henning Stangl**
Moritz Tunn**

Flöten

Andreas Kißling / Solo
Eszter Simon

Oboen

Rafael Sousa / Solo
Volker Hanemann

Klarinetten

Wolfram Große / Solo
Jan Seifert
Moritz Pettke

Fagotte

Thomas Eberhardt / Solo
Andreas Börtitz
Pablo Gonzalez
Hernandez**

Hörner

Jochen Ubbelohde / Solo
Andreas Langosch
Julius Rönnebeck
Jakob Hutterer

Trompete

Helmut Fuchs / Solo
Volker Stegmann
Sven Barnkoth

Posaunen

Jonathan Nuss / Solo
Guido Ulfig
Christoph Auerbach

Tuba

Jens-Peter Erbe / Solo

Pauke

Thomas Käppler / Solo

Schlagzeug

Christian Langer
Simon Etzold
Jürgen May

Harfe

Johanna Schellenberger
/ Solo

Orgel

Jobst Schneiderat

* als Gast

** als Akademist/in

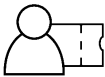


SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN

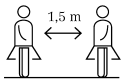
HYGIENEREGELN



In allen Spielstätten der Semperoper gilt voraussichtlich die 2G-Plus-Regel. Beachten Sie dazu bitte die aktuellen Aushänge.



Tickets sind personen- gebunden und nicht über- tragbar. Beim Einlass ist ein geeigneter Identitätsnach- weis vorzuzeigen!



Bitte halten Sie überall den Mindestabstand von 1,5 m ein.



Der Vorstellungsbesuch ist nur ohne Krankheitssymptome, die auf eine Coronavirus-Infektion hinweisen, möglich.



In allen Räumen der Semperoper besteht durchgehend die Pflicht zum Tragen einer FFP2-Maske. Die FFP2-Maske muss mitgebracht werden.

Es wird lediglich eine eingeschränkte gastronomische Versorgung angeboten.

IMPRESSUM

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Christian Thielemann
Spielzeit 2021|2022

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden ist ein Ensemble im Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater – Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© Januar 2022

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Peter Theiler
Intendant der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Christoph Dennerlein

TEXT

Die Einführungstexte von Hagen Kunze sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net
Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Private Bild- und Tonaufnahmen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.